Die Berliner Künstlerin Stephanie Kloss interessiert sich für das utopische Potenzial von Architektur, für Sehnsuchtsorte und modellhafte Konstrukte. Foto: Sabine Reinfeld

STEPHANIE KLOSS ERKUNDET MODELLHAFTE ARCHITEKTUREN UND LANDSCHAFTEN

Ein Ladengeschäft in einem Plattenbau in Berlin-Mitte: Große Schaufenster und rohe Betonwände dominieren die Räume, in denen die Künstlerin Stephanie Kloss gerade ihr neues Atelier einrichtet. Einen passenderen Ort dafür hätte sie kaum finden können. Denn auch in ihren fotografischen Bildserien tauchen immer wieder moderne Architekturen und Close-Ups von Betonfassaden auf. Kloss arbeitet als Künstlerin, Kuratorin und Autorin. Eigentlich ist sie jedoch studierte Architektin.

TEXT VON DIANA ARTUS
FOTOS VON STEPHANIE KLOSS

VON ELDORADO BIS WELTAUSSTELLUNG

Links: aus der Serie „Beyond Eden"
Rechts: aus der Serie „Welt"

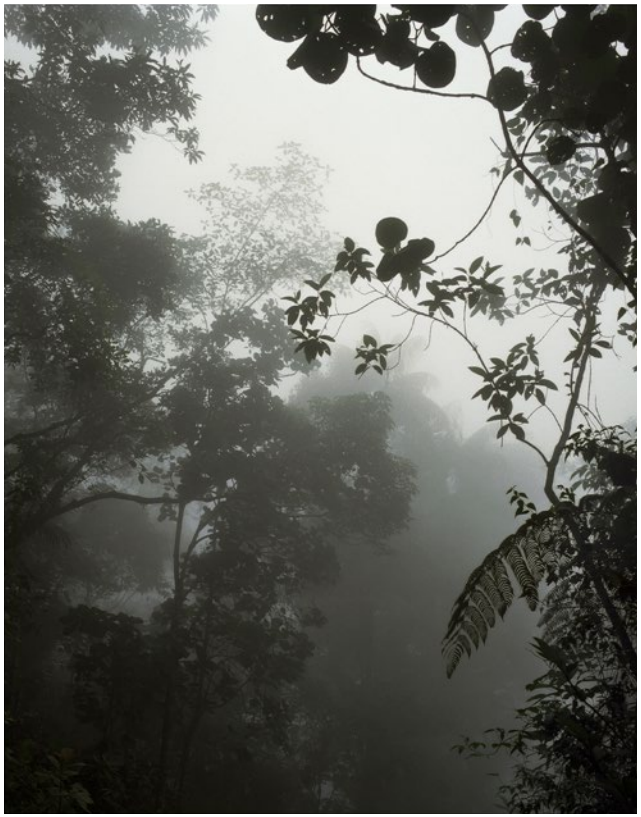
Stephanie Kloss, geboren und aufgewachsen in Karlsruhe, studierte von 1988 bis 1994 Architektur an der TU Berlin. Schon zu dieser Zeit galt ihr Interesse auch der Kunst: Als Diplomarbeit entwarf sie ein Museum auf dem Berliner Mauerstreifen. Im Anschluss führte sie ein Postgraduiertenstudium zurück nach Karlsruhe an die Hochschule für Gestaltung. Dort wandte sie sich, nach dem sehr analog angelegten Architekturstudium, in dem noch viel mit der Hand gezeichnet wurde, der damals ganz neuen Welt der Computer, 3-D-Animationen und Medienkunst zu. Unterrichtet wurde sie unter anderem von den Becherschüler*innen Thomas Struth und Candida Höfer, deren fotografische Positionen sie ebenso beeindruckten und prägten wie die Architekturfotografien Günther Förgs, der in Karlsruhe Malerei lehrte.

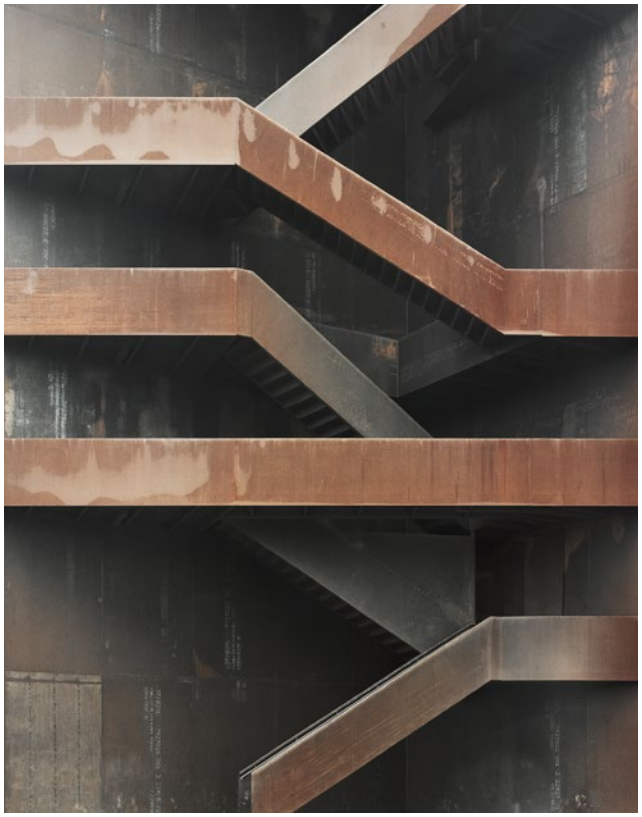
Als Kloss 1998 nach Berlin zurückkehrte, hatte sie eigentlich vor, als Architektin in einem Büro anzuheuern. Doch der Stellenmarkt war wie leergefegt. So begann sie stattdessen, sich auf ihre künstlerischen Projekte zu konzentrieren. Diese führten sie in die ganze Welt. Im Rahmen von Stipendien- und Residenzprogrammen war sie unter anderem in Israel, Japan, Venezuela, am Golf von Mexiko, in Los Angeles und auf La Gomera unterwegs. Dabei stets im Fokus ihrer Kamera: brutalistisch wirkende Bauten, wild-romantische Landschaften und seltsame Interieurs, die sie bevorzugt menschenleer, fragmentarisch und durch die Wahl überraschender Ausschnitte und Perspektiven mehr oder weniger abstrahiert darstellt. Ihre Fotografien, in denen Materialien, Oberflächen und Atmosphären eine große Rolle spielen, offenbaren die Vorliebe der Künstlerin für Details, die eine skulpturale Qualität und räumliche Modellhaftigkeit entfalten. In ihnen spürt sie dem Charakter und der Geschichte der abgebildeten Szenerien nach, immer im Versuch der Sichtbarmachung unterschwelliger Stimmungen: „Das, was ich nicht sehe, also die verborgene Geschichte eines Ortes oder eines Gebäudes, ist für mich oft die Motivation", erklärt sie in einem Interview.

Ganz besonders interessiert sich Kloss dabei für das utopische Potenzial von Architektur, für „Sehnsuchtsorte" und modellhafte Konstrukte. Ihre Arbeiten fragen auch nach den Kipppunkten, an denen einst fortschrittliche Visionen absurde oder gar dystopische Züge annehmen und zeigen, wie sich futuristische Entwürfe von gestern heute in leere Hüllen verwandeln oder dekonstruiert werden. Ihre im Januar 2019 präsentierte Ausstellung „Postmodern Melancholy" verhandelte beispielsweise Konzepte der

Inhalt
Architekturwoche
35
News
Dossier
Bild der Woche

Aus der Serie „Road to Giza“





Links aus der Serie „Eldorado", Mitte aus der Serie „Treppen" und rechts aus der Serie „Ungers"

IBA 1987 in Berlin und den Wandel im gegenwärtigen stadtpolitischen Bewusstsein, der am 2013 erfolgten Abriss der Wohnbauten am Lützowplatz von Oswald Mathias Ungers ablesbar wird. In der Serie „Weltausstellung" geht es um die Konstruktion moderner Welten zwischen Aufbruchsgeist und Größenwahnsinn, „Eldorado" zeigt den venezolanischen Regenwald in artifiziell wirkender Entrücktheit. Die Arbeit „Carmel" wiederum ist eine Bestandsaufnahme des modernistischen Erbes in der israelischen Hafenstadt Haifa, das im Zuge der auf die Weiße Stadt in Tel Aviv fokussierten Aufmerksamkeit heute weitgehend unbekannt ist. Israel steht auch im Mittelpunkt zweier weiterer Werkkomplexe: „Sodom Series" sucht nach Spuren der mythischen Städte Sodom und Gomorra in der kargen Wüstenlandschaft am Toten Meer, „Beyond Eden" erkundet Anspruch und Wirklichkeit des Kibbuz-Modells.

Das Verschwinden authentischer Orte treibt Stephanie Kloss nicht nur in ihrer Kunst um, sondern auch im Zuge ihres Engagements für die freie Kulturszene Berlins. Als Mitglied im Beirat der Atelierförderung des Berliner BBK setzt sie sich für den Erhalt der immer knapper werdenden künstlerischen Produktionsräume ein. Auch ihr eigenes Atelier will sie sporadisch für Präsentationen von Kolleg*innen öffnen – die erste Ausstellung in den zuvor lange leer stehenden Räumen fand zur Berlin Art Week im September statt.

www.stephaniekloss.de

Inhalt Architekturwoche 37 News Dossier Bild der Woche

aus der Serie “Eldorado”